

Raupe Puppe Schmetterling

Maria Sybilla Merian

1647 - 1717

Naturforscherin und Künstlerin
zwischen Frankfurt und Surinam



Veröffentlichungen der
Universitätsbibliothek
Rostock
136





SIBILLA MERIAN .

Raupe Puppe Schmetterling

Maria Sybilla Merian
1647-1717

Naturforscherin und Künstlerin
zwischen Frankfurt und Surinam

Universität Rostock

https://doi.org/10.18453/rosdok_id00002674

Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock; Nr. 136

Herausgeber: Dr. Jürgen Heeg,
Direktor der Universitätsbibliothek Rostock

Ausstellung vom 26. Januar bis 30. Juni 2006 in der
Universitätsbibliothek Rostock, Michaeliskloster, Altbettelmönchstraße 4

Ausstellung, Redaktion, Texte:

Cornelia Chamrad
Silke Neumann
Dr. Marcus Schröter

Kurztitelaufnahme:

Raupe Puppe Schmetterling : Maria Sybilla Merian 1647-1717, Naturfor-
scherin und Künstlerin zwischen Frankfurt und Surinam / Ausstellung,
Redaktion, Texte: Cornelia Chamrad, Silke Neumann, Marcus Schröter.
– Rostock, Univ., 2006. - (Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek
Rostock ; 136)

ISSN 096-607

Bezug: Universitätsbibliothek Rostock
Schriftentausch
18051 Rostock
Tel.: +49 – 381 – 498 8637
Fax: +49 – 381 – 498 8632
email: maria.schumacher@uni-rostock.de

Druck: Universitätsdruckerei Rostock

Umschlagseite: Fontispiz aus Maria Sibylla Merian:
Metamorphosis insectorum Surinamensium

Vorwort

Die Ausstellung „Raupe – Puppe – Schmetterling“ zum eindrucksvollen Lebenswerk Maria Sybilla Merians kennzeichnet einen weiteren Abschnitt in der Öffentlichkeitsarbeit der Universitätsbibliothek Rostock. Es ist die erste Ausstellung, die Studierende der Universität aus den Beständen der Sondersammlungen gestaltet haben. Sowohl das einen breiteren Kreis der Bevölkerung ansprechende Thema, das weit über den üblichen Bereich der Universität hinaus Interesse gefunden hat, als auch eine erfolgreiche Pressearbeit haben einen starken Anstieg von Besucherzahlen verzeichnen lassen und den vielfachen Wunsch nach zusätzlichen gedruckten Informationen deutlich gemacht. Die Universitätsbibliothek kommt diesem Anliegen mit dem vorgelegten Katalog zur Ausstellung gerne nach.

Mein besonderer Dank gilt Frau Silke Neumann für die konzeptionelle Erarbeitung der Ausstellung sowie Frau Cornelia Chamrad, die in bewährter Weise seitens der Bibliothek die Gestaltung der Bildtafeln, Vitrinen und die Auswahl der Objekte betreute. Ebenso danke ich der Abteilung Informations- und Kommunikationstechnik der UB, namentlich Frau Dorothea Schott, für die hervorragende Bearbeitung der präsentierten Objekte in der Ausstellung, im Internet und für diesen Katalog. Den Zoologischen Sammlungen der Universität Rostock danke ich für die Bereitstellung von ausgewählten Exponaten zur plastischen Abrundung der Ausstellung.

Maria Sybilla Merian war in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts und zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine sowohl in privater Hinsicht als auch

als Wissenschaftlerin auffallende Persönlichkeit mit einem gar nicht zeit-typischen Auftreten. Die Universitätsbibliothek Rostock ist sich sicher, mit diesem Katalog zur Ausstellung, die noch bis zum 30. Juni 2006 im Michaeliskloster zu sehen ist, dem Leser auch darüber hinaus einen bleibenden Eindruck zum Wirken dieser bemerkenswerten Frau geben zu können.

Dr. Jürgen Heeg

Direktor

Metamorphosen –

Von der Idee zur Ausstellung

Im Herzen Rostocks, fast die gesamte Südseite der Altbettelmönchstraße einnehmend, steht das Fraterhaus der Brüder vom Gemeinsamen Leben¹, das nach ihrem Schutzpatron, dem Erzengel Michael, benannte Michaeliskloster. Erbaut zwischen 1480 und 1502 als Kirche, Wohn- und Arbeitsstätte in einem, kann dieses Gebäude auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Hier stand die Wiege des Rostocker Buchdrucks. Bereits etwa zwei Jahrzehnte nach der Entwicklung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg in Mainz verließ 1476 das erste gedruckte Buch die Presse der Rostocker Bruderschaft. Nach der Reformation erlosch das Wirken der Michaelisbrüder in Rostock. Das Fraterhaus blieb bestehen, diente aber nun den unterschiedlichsten Zwecken; als Zeughaus, Wollmagazin und zeitweise sogar Elektrizitätswerk. Im Zweiten Weltkrieg wurde das gotische Backsteingebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Der Ostteil wurde schon bald als Kirche wiederaufgebaut, die notdürftig hergerichtete Ruine des Westteils dagegen diente der Universität als Sporthalle. In den 1990er Jahren wurde dieser Gebäudeteil als Bibliothek auf- und ausgebaut und beherbergt heute neben der Fachbibliothek Geschichte den wertvollsten Besitz der Universitätsbibliothek, die Sondersammlungen. Die einmaligen Handschriften, die alten und seltenen Drucke, Musikalien und anderen

¹ Die Brüder vom Gemeinsamen Leben waren Laien, die in Gemeinschaften ohne bindendes Gelübde leben und die Einheit mit Gott nicht nur in Gebet und Meditation, sondern auch durch handwerkliche und erzieherische Tätigkeiten suchten. Ende des 14. Jh. von den Niederlanden ausgehend, breitete sich die Bewegung rasch auch in Norddeutschland aus.

Spezialsammlungen werden im Michaeliskloster in vollklimatisierten Magazinen aufbewahrt und können von Studierenden und Wissenschaftlern unter optimalen Bedingungen genutzt werden.

Für die Universitätsbibliothek bot sich im Michaeliskloster erstmals die Möglichkeit, ihre bibliophilen Schätze in eigenen Räumen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Seit 2001 können die Rostocker und ihre Gäste all diese von vielen Generationen zusammengetragenen Kostbarkeiten in regelmäßig wechselnden Ausstellungen besichtigen. Erinnerung sei an die Exposition über die „Vedute di Roma“ des Künstlers Giovanni Battista Piranesi (1720 – 1778) oder die Ausstellung „Sieben Tore, sieben Türme“, die die Arbeiten des Rostocker Fotografen Paul Kotelmann (1878 – 1926) vorstellte.

Zunächst wurden die Exponate vor allem im Flur des 3. Obergeschosses gezeigt. Mit der Vergrößerung des Leseraums der Abteilung Sondersammlungen im Jahr 2005 gelang es eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Schätze der Universitätsbibliothek nicht nur in reproduzierter Form, sondern auch als originale dreidimensionale Kunstwerke präsentiert werden können und dem Besucher eine ganz andere Form der sinnlichen Wahrnehmung ermöglichen.

In den vergangenen Jahren ist es darüber hinaus gelungen, neue Wege einzuschlagen, um die Sondersammlungen der Universitätsbibliothek innovativ innerhalb von Forschung und Lehre der Universität einzubinden, so dass alle Partner – Bibliothek und Institute, Wissenschaftler und Studierende – in besonderer Weise davon profitieren können. Eine Idee dabei ist es, Studierenden mit einschlägigen Qualifikationen und Interessen innerhalb ihres obligatorischen Praktikums die Möglichkeit zu geben,

sich an ihrer eigenen Universität mit hoher Eigenverantwortung an geeigneten Projekten zu beteiligen.

Die Universitätsbibliothek Rostock bot daher in den vergangenen Semestern in Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut eine bibliothekswissenschaftliche Lehrveranstaltung an, in deren Zentrum die kostbaren historischen Sammlungen stehen. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, mit Handschriften, Inkunabeln, Alten Drucken und Graphiken im Original zu arbeiten und so die Grundlagen abendländischer Mediengeschichte unmittelbar erleben zu können.

Von der Universitätsbibliothek aus wird dabei der Blick auch auf benachbarte Rostocker Institutionen gelenkt, die für Philologen und Historiker relevante Quellen bewahren, wie beispielsweise das Wossidlo-Archiv, Kempowski-Archiv, Stadtarchiv, Kulturhistorisches Museum. Die Studierenden erhalten auf diese Weise nicht nur Anregungen für eigene Prüfungs- und Forschungsarbeiten, sondern können in künftige Arbeitsfelder hineinschnuppern, Kontakte knüpfen und studienrelevante Praktika realisieren. Die Merian-Ausstellung ist im WS 2005/2006 im Rahmen dieses Bibliothekskurses entstanden.

Als Anfang 2005 nach Ideen für die Ausstellungen des kommenden Jahres gesucht wurde, fiel die Wahl auf das hervorragend kolorierte *Raupenbuch* der Maria Sybilla Merian, das bei Führungen immer ganz besonders die Aufmerksamkeit der Besucher erregt. Neben der niederländischen Ausgabe des dreibändigen *Raupenbuchs: Der Rupsen Begin, voedzet en wonderbaare Verandering* befindet sich im Besitz der Universitätsbibliothek ebenfalls ein Original des Hauptwerks Maria Sybilla Merians *Metamorphosis insectorum Surinamensum: Over de*

voortteeling en wonderbaerlyke veranderingen der Surinaemsche Insecten. Erster Schritt der Ausstellungsvorbereitung war es daher eine Auswahl aus dem umfangreichen Ausgangsmaterial zu treffen, der die Vielfältigkeit, Besonderheit und Kunstfertigkeit des Merianischen Werks in möglichst vielen Nuancen widerzuspiegeln vermochte. Im Anschluss hieß es, nach strengen Kriterien Museumstexte begleitende und erklärende Texttafeln zu den Exponaten, wie auch allgemein zum Leben der Künstlerin zu erstellen.

Auch die Entscheidung die Ausstellung durch kultur- und wissenschaftsgeschichtliche Hintergrundinformationen zu der faszinierenden Künstlerin und Forscherin des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts zu erweitern war schnell getroffen. Die umfangreichen Bestände der Sondersammlungen eröffneten hier die Möglichkeit, das Projekt mit Werken von Zeitgenossen und bedeutenden Vorbildern und Vorgängern Maria Sybilla Merians zu komplettieren. Zudem wurde die Gelegenheit genutzt die Ausstellung durch einige ausgewählte Leihgaben des Zoologischen Instituts zu vervollständigen um deutlich machen zu können, wie sehr nach der Natur, wie präzise und detailgenau die eindrucksvollen Darstellungen Merians sind.

Im Entstehungsprozess des Ausstellungsprojektes gewann neben der Museumstechnik die Öffentlichkeitsarbeit zunehmend an Bedeutung. Von der Gestaltung der Ausstellungsplakate und Faltblätter, über den Entwurf von Einladungen und einem Dokument zur Ausstellung für die Internetseite der Universitätsbibliothek, bis hin zu Kalendern und Postkarten war bis zur Eröffnung der fertigen Ausstellung vieles vorzubereiten. Noch bevor die ausgewählten Ausstellungsstücke und

Begleittexte fertig arrangiert ihren zugedachten Platz fanden, musste schließlich auch dafür Sorge getragen werden, dass die Ausstellung die Aufmerksamkeit ihrer potentiellen Besucher nicht verfehlt; eine intensive Pressearbeit musste organisiert werden. Als sich dann durch den Erfolg der „Raupe – Puppe – Schmetterling“ getauften Ausstellung die Chance ergab, einen Katalog zusammenzustellen, war dies eine Gelegenheit, auf den gesamten Entstehungsprozess zurückzublicken. Das hiermit vorgelegte Ergebnis möchte dazu beitragen, Sie über die Dauer der Ausstellung hinaus für das Werk dieser zu Recht hoch geschätzten Künstlerin und Forscherin der Geburtsstunde der Entomologie zu begeistern.



Die Ausstellungsmacher
C. Chamrad, Dr. M. Schröter, S. Neumann (v.l.n.r)

Zwischen Kunst und Wissenschaft - Das Leben der Maria Sybilla Merian

*Wenn je ein Frauenzimmer lebte, welches auf einen bleibenden Ruhm
und innige Hochachtung mit Recht Anspruch machen konnte,
so ist es die berühmte Maria Sybilla Merian².*

Maria Sybilla Merian führte ein außergewöhnliches und ereignisreiches Leben zwischen ihrer Geburtsstadt Frankfurt am Main, Nürnberg, Amsterdam, einer niederländischen Labadistengemeinde³ und der niederländischen Kolonie Surinam, der seit 1985 unabhängigen südamerikanischen Republik Suriname in Südamerika. Eine Ausnahmeerscheinung ist Maria Sybilla Merian damals vor allem als zeichnende Naturforscherin und naturkundlich forschende Künstlerin⁴. Ihre bei Botanikern und Entomologen ebenso wie Kunstliebhabern und Sammlern bereits zu ihren Lebzeiten sehr begehrten Aquarelle und handkolorierten Kupferstiche erfreuen sich seit ihrer 'Wiederentdeckung' in der Mitte des 20. Jahrhunderts zunehmender Beliebtheit. Um mit dem vorliegenden Begleitband zur Ausstellung der Universitätsbibliothek nicht nur jedem die wunderschönen Werke der Merian ans Herz zu legen, sondern auch deren

² Hirsching, Friedrich Carl Gottlob: Historisch-litterarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhundert gestorben sind. – Leipzig, 1794-1815

³ Eine religiöse Strömung, die sich auf den extremen pietistischen Lehren Jean de Labadies (1610 – 1674) begründet. Die von ihm gegründete Gemeinde, sowie seine späteren Fortführer lebten nach dem Prinzip der Bußfertigkeit und der Zurückgezogenheit von der Welt.

⁴ Vgl. die biografische Einführung Kurt Wettengls zur Rolle Maria Sybilla Merians als Naturforscherin und Künstlerin: Kurt Wettengl: Maria Sybilla Merian. Künstlerin und Naturforscherin zwischen Frankfurt und Surinam. In: Maria Sybilla Merian. 1647 – 1717. Künstlerin und Naturforscherin. Ostfildern 1997, S. 14.

Schöpferin näher zu bringen, wird im Folgenden ein kleiner Einblick in Leben und Werk dieser außerordentlichen Frau geboten.

Maria Sybillas Jugend und Ausbildung in Frankfurt

Im vorletzten Jahr des Dreißigjährigen Krieges wird Maria Sybilla Merian 1647 als jüngste Tochter des berühmten Verlegers und Kupferstechers Matthäus Merian d. Ä. (1593 - 1650) und seiner zweiten Frau Johanna Catharina Sybilla Heim in Frankfurt am Main geboren. Bis heute unvergesslich ist der Verleger vor allem durch seine verschiedenen topografischen Werke geblieben⁵, doch bereits unter Matthäus Merian sind im Merianischen Verlag auch botanische Werke herausgegeben worden, die Maria Sybilla daher von klein auf kannte. Noch vor dem Erscheinen des ersten Bandes seiner *Topographia Germaniae* gab Merian zwischen 1641 und 1647 eine Neuauflage des *Florilegium Nuovum* seines Schwiegervaters aus erster Ehe mit Maria Magdalena de Bry, Johan Theodor de Bry (1561 – 1623), unter dem Titel *Florilegium Renovatum et Auctum: Das ist, Vernewertes und vermehrtes Blumenbuch* heraus. So wird denn Maria Sybilla mit dem Hintergrund einer traditionsreichen Familie in ideale Ausgangsbedingungen geboren, um selbst künstlerische Ambitionen und Begabungen entwickeln zu können.

Doch bereits mit drei Jahren verliert Maria Sybilla ihren Vater. Immer wieder zitiert ist der nicht belegte Ausspruch Matthäus Merians d. Ä., in dem er in seinem Sterbebett die ruhmreiche Fortführung seines Ver-

⁵ Die *Topographia Germaniae* ist wohl das topografische Hauptwerk des Kupferstechers Matthäus Merian des Älteren. Er schuf es gemeinsam mit Martin Zeiller, der die begleitenden Texte zu den Kupferstichen und Radierungen Merians verfasste: Matthäus Merian: *Topographia Germaniae*. 17 Bände, Matthäus Merian, Braunschweig / Lüneburg 1654.

mächtnisses durch das Nesthäkchen Maria Sybilla vorhersagt: „Bin ich schon nicht mehr da, wird man noch sagen: Das ist Merians Tochter!“ Angesichts der Tatsache, dass er zwei bereits erwachsene Söhne aus erster Ehe hinterlässt, eine kühne Prophezeiung.

Die Witwe Merians heiratet schon bald darauf erneut: wieder einen Künstler, den Maler Jacob Marrel⁶ (1614-1681). Von ihm erlernt Maria Sybilla schließlich von Kindheit an das Malen, Zeichnen und Kupferstechen, so dass aus ihr mit der Zeit eine begabte Aquarell- und Ölmalerin wird, die auch die Stoffmalerei beherrscht und vor allem äußerst exakte Kupferstiche zu fertigen weiß⁷. Angeblich erfuhr Marrel von Maria Sybillas Talent, als sie als junges Mädchen aus einem privaten Garten eines Frankfurter Bürgers eine kostbare Tulpe stahl, um sie zu zeichnen. Der Besitzer der Blume soll jedoch unter der Bedingung, dass er die Zeichnung bekomme, auf eine Entschädigung verzichtet haben. Um Maria Sybillas Begabung zu fördern, stellte Marrel daraufhin Abraham Mignon (1640 – 1679) als Lehrer für sie ein, der selbst zuvor bei Marrel in die Lehre gegangen war. Solche und ähnliche Anekdoten finden sich viele über Maria Sybilla Merian, deren ereignisreiches Leben hier sicher auch schlicht viele Schreiber im Nachhinein in ihrer Fantasie beflügelt hat⁸.

⁶ Sehr unterschiedliche Schreibweisen des Namens, manchmal auch als Morrel, Marrel, Morel oder Marellus bezeichnet. Marrel war Stilllebenmaler, Kunsthändler und erteilte Kunstunterricht. Zwei seiner Schüler sind wohl bekannter geworden als er selbst es war: Abraham Mignon und Johann Andreas Graff, Merians Ehemann.

⁷ Joachim Sandrart lobt ihre Begabung und zugleich hausfraulichen Tugenden bereits zu Merians Lebzeiten in seiner *Teutschen Academie der Edlen Bau-, Bild- und Mahleren-Künste. 2 Bände, Nürnberg 1675 – 1679*; sowie zeitgleich Frankfurt am Main 1675 – 1679, Band 1, Nr. 283 und Nr. 339, in der Maria Sybilla Merian erstmals als Künstlerin Erwähnung findet.

⁸ Da Maria Sybilla Merian, wie auch ihre Nachfahren, keine Autobiografie hinterlassen hat, entstammt alles biografische Wissen über ihr Leben aus ihren eigenen Werken, Anmerkungen in ihrem Studienbuch oder aus ihren erhaltenen,

Ein einschlägiges, über ihr Leben bestimmendes Erlebnis hat die junge Merian im Alter von 13 Jahren, wie wir aus ihren eigenen Schriften wissen⁹, als sie eine Seidenspinnerei in ihrer Geburtsstadt Frankfurt besucht, wo sie erstmals Seidenraupen sieht und von deren Veränderung erfährt. Fortan ist sie fasziniert von den kleinen Tierchen und deren Metamorphose – eine Faszination, die sie ihr Leben lang nicht mehr loslassen wird. Sie sammelt unermüdet Puppen, Raupen und Schmetterlinge, aber auch Käfer, Fliegen und dergleichen, die sie in den Gärten und Wiesen in und um Frankfurt findet. Ihre zahlreichen Fundstücke nimmt sie mit ins elterliche Haus in der Mainzer Straße, beobachtet und zeichnet sie.

Eine ungewöhnliche Leidenschaft für eine junge Frau, bedenkt man, dass die Beschäftigung mit Insekten im 17. Jahrhundert noch als ein eher anrüchiges Thema nur wenig Ansehen genoss, da Insekten weithin als Teufelsgetier betrachtet wurden, der Volksaberglauben die 'Buttervögel' sogar für verzauberte Hexen hielt. Noch immer war auch der auf Aristoteles zurückgehende Glaube weit verbreitet, dass Raupen und Würmer sich einfach spontan im Schlamm bilden. Diese Idee der Urzeugung wurde gerade erst von einigen Forschern angezweifelt und war darüber hinaus, jenseits des naturwissenschaftlichen Diskurses, in der Bevölkerung noch weit verbreitet. Es ist also leicht vorstellbar, dass eine junge Frau, die durch die öffentlichen Gärten streift und kleine Maden, Würmer und dergleichen Getier aufsammelt, von vielen Zeitgenossen sicher recht argwöhnisch betrachtet wurde.

überwiegend geschäftlichen Briefen, wodurch es bei den Versuchen der Aufarbeitung ihres Lebens sicher an vielen Stellen zur wiederholten Tradierung nicht belegter Ereignisse und Aussagen gekommen ist.

⁹ Vgl. das Vorwort des Hauptwerks *Metamorphosis insectorum Surinamensum* Maria Sybilla Merians (s.u.).

Heirat mit Graff und erste Erfolge in Frankfurt und Nürnberg

Mit 18 Jahren heiratet Maria Sybilla Johann Andreas Graff (1637 – 1701), einen Zeichenschüler ihres Stiefvaters Jacob Marrel, nachdem Graff von seiner mehrjährigen Studienreise in die Niederlande im Anschluss an seine Lehre bei Marrel wieder nach Frankfurt zurückgekehrt ist. Eine derartige Möglichkeit, ihre Fertigkeiten und ihren Horizont zu erweitern, bleibt Maria Sybilla als Frau zu ihrer Zeit versagt, dennoch betätigt sie sich in den folgenden Jahren in Frankfurt erfolgreich als eigenständige Künstlerin. Auch lässt Graffs erhoffter Erfolg als Künstler zunächst auf sich warten, so dass eine weitere Einkommensquelle hilft, den Unterhalt des jungen Paares zu sichern. Maria Sybilla Gräffin betreibt zudem einträglich Handel mit den eigenen, wie auch fremden Werken, mit Farben und Zeichenmaterialien. Zudem unterrichtet sie in ihrer *Jungfern Company* höhere Damen im Malen und Sticken, der so genannten 'Nadelmalerei'.

Von der Gemäldemalerei sind Frauen zwar in der Freien und Reichsstadt Frankfurt gesetzlich ausgeschlossen, aber das Zeichnen neutraler Naturmotive, wie Blumen oder Tiere, gilt als eine Form der Gottesandacht und ist somit für junge Damen durchaus erwünscht. Diese Art der Naturfrömmigkeit begegnet uns schließlich auch in der Rechtfertigung Merians, sich mit Insekten zu beschäftigen, denn auch diese kleinen und unwürdigen Geschöpfe seien Zeichen Gottes allmächtiger Schöpfung.¹⁰

Maria Sybillas erste Tochter Johanna Helena wird 1668 geboren. Kurz darauf zieht die Familie nach Nürnberg, Graffs Heimatstadt, wo 1675 ihr

¹⁰ Vgl. das Vorwort des Raupenbuchs Maria Sybilla Merians: Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumennahrung (s.u.).

erstes eigenes Werk erscheint. Dieser erste Band des Blumenbuchs *Florum Fasciculus Primus*¹¹ enthält zwölf kolorierte Abbildungen beliebter europäischer Blumen in kunstvollen, traditionellen Arrangements „zum Nachreissen und Mahlen als dem Frauenzimmer zum Nähen und allen kunstverständigen Liebhabern zu Nutz und Lust dienstlich seyn möchte“¹², wie es in der 'Vorrede an den Natur- und Kunstliebenden Leser' des *Neuen Blumenbuchs*, der Wiederauflage aller insgesamt drei Teile des *Blumenbuchs*, heißt. Und tatsächlich erfreut sich ihr *Blumenbuch*, mit seinen Zeichnungen nach der Natur, besonders als eine Vorlage für den Unterricht im Malen und Sticken sofortiger Beliebtheit. 1677 folgt darauf der zweite Teil mit zwölf weiteren Blumendarstellungen.

Im Jahr danach wird ihre zweite Tochter, Dorothea Maria Henriette, geboren und unmittelbar darauf gibt Maria Sybilla ihr zweites großes Werk heraus, das den Erfolg des *Blumenbuchs* noch bei Weitem übertreffen soll. Hierin zeigt sie nun zum ersten Mal ihre langjährigen, detailgenauen Beobachtungen der Lebensweise und der Metamorphose der einheimischen Schmetterlinge. Der Titel des später insgesamt drei Bände umfassenden Werks in deutscher Sprache lautet *Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumennahrung*¹³. Nach den

¹¹ Erster Teil: *Florum Fasciculus Primus...* Johann Andreas Graff, Nürnberg 1675; zweiter Teil: *Florum Fasciculus Alter...* Johann Andreas Graff, Nürnberg 1677; dritter Teil: *Florum Fasciculus Tertius...* Johann Andreas Graff, Nürnberg 1680; erscheint gemeinsam mit der Neuauflage der ersten beiden Teile als *Neues Blumenbuch*. Johann Andreas Graff, Nürnberg 1680.

¹² Maria Sybilla Merian. Neues Blumenbuch. Nachdruck der 1680 in Nürnberg erschienenen Ausgabe nach dem Exemplar der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden. Mit einem Begleittext von Helmut Deckert, Leipzig 1966.

¹³ Der erste Teil des Raupenbuchs erscheint 1679 bereits in Nürnberg, Frankfurt und Leipzig: *Maria Sybilla Merian: Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumen-nahrung*. Johann Andreas Graff, Nürnberg 1679 u. David Funk, Frankfurt am Main / Leipzig 1679; ebenso der zweite Teil: *Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumen-nahrung. Anderer Theil*. Johann Andreas

schmückenden Arbeiten im *Blumenbuch* ist es nun Merians erstes naturforschendes Werk.

In der Stillebenmalerei war es schon zuvor gebräuchlich, Blumenbilder mit Insektendarstellungen auszuschnücken, wie man es auch im *Blumenbuch* sehen kann. Maria Sybilla Merian entwickelt daraus aber ihre besondere, für die damalige Zeit neuartige Darstellungsweise. Sie stellt zum einen die Insekten in allen Phasen der Metamorphose dar und zum anderen jeweils zusammen mit der Futterpflanze, die der Raupe als Nahrung dient.

Bei Liebhabern und Sammlern ist ihr Werk sofort beliebt. Von der wissenschaftlichen Gemeinde wird ihre Arbeit zwar anerkannt, aber teilweise kritisiert, da sie keinerlei sonst übliche Anordnung nach Klassen und Gattungen enthält und Merian die Begleittexte zu den Abbildungen nicht in Latein, sondern in deutscher Sprache verfasst. Doch der Erfolg ihrer beiden, sehr verschiedenen Werke führt dennoch in den folgenden Jahren zu weiteren Veröffentlichungen. So erscheint mit dem dritten Satz von 12 Tafeln einheimischer Blumen 1680 wegen seiner Beliebtheit eine Neuauflage aller drei Teile ihres noch rein dekorativen Erstlingswerks als *Neues Blumenbuch* und einige Jahre später auch bereits der zweite Teil des *Raupenbuchs*.

Graff, Frankfurt am Main 1683 u. David Funk, Nürnberg / Leipzig 1683. Der dritte Teil des Raupenbuchs: Derde en Laatse Deel der Rupsen Begin, Voedzel, en Wonderbaare Verandering. Hrsg. von Dorothea Maria Hendriks, Dorothea Maria Hendriks, Amsterdam 1717 wird erst posthum von der Merians Tochter veröffentlicht.

Veränderungen und Neuanfang in Amsterdam

Nach dem Tod ihres Stiefvaters Marrel kehrt Maria Sybilla 1681 mit ihren beiden Töchtern nach Frankfurt am Main zurück, um ihre erneut verwitwete Mutter zu unterstützen. Zwar folgt ihr Graff einige Zeit darauf nach, doch die Ehe der beiden funktioniert schon seit Längerem nicht mehr und Maria Sybilla trennt sich, nach fast 20 Jahren Ehe, 1685 von ihrem Mann. Mit diesem Schritt lässt sie auch örtlich die vergangenen, bereits von stattlichem Erfolg gekennzeichneten Jahre in Frankfurt und Nürnberg, in denen sie sich bereits über die Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht hat, hinter sich und begibt sich in einen nächsten, sehr bewegten Lebensabschnitt.

Zusammen mit ihrer Mutter und ihren Töchtern tritt Maria Sybilla, die sich fortan – obwohl im rechtlichen Sinne keine Scheidung stattgefunden hat – wieder Merian nennt, für einige Zeit einer radikalen religiösen Gemeinde von Labadisten auf Schloss Waltha in Holland bei. Die Gemeinschaft lebt dort weitestgehend autark und unter sehr spartanischen Verhältnissen. Doch auch während dieser Zeit arbeitet Merian weiter an ihren Untersuchungen der Metamorphose der Schmetterlinge. Der Umstand, dass ihr auf Grund ihrer fehlenden Lateinkenntnisse die meisten Werke anderer Insektenforscher bisher verschlossen bleiben, bringt sie dazu, Latein zu lernen. Sie gibt 1690 endgültig ihr Frankfurter Bürgerrecht auf und nach der engen Gemeinschaft auf Schloss Waltha bricht sie 1691 mit ihren beiden Töchtern nach Amsterdam auf, der Hochburg naturwissenschaftlicher Forschung.

Hier sieht Merian reiche Sammlungen prächtiger, auch exotischer Pflanzen und Schmetterlinge, im Besonderen aus der holländischen Kolonie

Surinam. Außerdem trifft sie in der Metropole auf viele der führenden Botaniker und frühen Entomologen, kann sich mit ihnen austauschen. Doch im Gegensatz zu diesen stellen Merian die einzelnen Stücke, die sie in den Sammlungen sieht, nicht zufrieden. Sie will die Tiere und Pflanzen in ihrer natürlichen Umgebung beobachten, nicht im Botanischen Garten oder in Schaukästen, männliche und weibliche Exemplare einer Art vergleichen können und ist besonders daran interessiert, alle Stadien der Metamorphose beobachten zu können.

Reise nach Surinam

So macht sich Maria Sybilla Merian 1699, im Alter von 52 Jahren, auf die beschwerliche Reise nach Surinam. Dass sie sich der Gefahren einer solchen Reise durchaus bewusst ist, zeigt die Tatsache, dass sie unmittelbar vor ihrem Aufbruch ein Testament¹⁴ aufsetzt. Die Mittel für ihre Reise erhält sie nicht, wie viele andere Auftragsforschungsreisende, als ein Forschungsdarlehen, sondern muss sie selbst zusammenbringen, indem sie größere Teile ihrer Sammlung, Gemälde, Bücher und Präparate verkauft.

Eine allein reisende Frau ohne männliche Begleitung erregt ohnehin, aber erst recht mit einem Unterfangen wie dem der Merian, Aufmerksamkeit. Und jemand, der nach Surinam fährt, um in der Kolonie nicht mit dem Anbau von Zuckerrohr sein Geld zu verdienen, wird ohnehin vermutlich nur müde belächelt. Doch was Maria Sybilla Merian zwei Jahre später wieder mit nach Amsterdam bringt, enthält einen ganz anderen Reiz als Zuckerrohr. Denn sie hat unzählige Skizzen, getrocknete, wie in

¹⁴ Es gibt ein erhaltenes Testament Maria Sybilla Merians vom 23. April 1699 des Notars S. Wijmers. Siehe hierzu Natalie Zemon Davis: Metamorphosen. Das Leben der Maria Sybilla Merian. Berlin 2003, S. 62.

Spiritus eingelegte Tier- und Pflanzenpräparate und umfangreiche Notizen zu ihren Beobachtungen im Gepäck. Sie versucht sogar lebende Exemplare zu transportieren. Darüber hinaus hat sie wichtige Kontakte in der Kolonie aufbauen können, die ihr nach ihrer Rückkehr nach Amsterdam die Möglichkeit bieten, weiterhin Handel mit Präparaten und Ähnlichem zu unterhalten.

Als Resultat ihrer langwierigen Arbeit publiziert sie schließlich ihr Hauptwerk, die *Metamorphosis insectorum Surinamensium*¹⁵. Es enthält 60 großformatige Kupferstiche mit jeweils daneben gestellten Begleittexten zu den abgebildeten Pflanzen und Tieren, die sich im Umfang deutlich von den noch verhältnismäßig kurzen Beschreibungen im *Raupenbuch* unterscheiden. Die Erstauflage liegt 1705 zunächst bei etwa 60 Exemplaren. Es gibt zeitgleich eine niederländische und eine lateinische Ausgabe. Einige Exemplare sind von Merian selbst aufwendig koloriert. Nach ihrem Tod 1717 gibt der befreundete Amsterdamer Verleger Johannes Oosterwyk, in dessen Hände die Kupferplatten Merians übergehen, 1719 eine lateinische und niederländische Neuauflage des *Surinambuchs* heraus, um zwölf Tafeln erweitert, die vermutlich ursprünglich von Merian für einen zweiten Teil gefertigt worden waren.

Die Besonderheit der Merianischen Insektenbücher

In ihrem Lebenswerk, dem *Surinambuch*, zeigt sich die Kunstfertigkeit der Darstellungen Merians in ihrer Vollendung: Die für Maria Sybilla Merian typische Gleichzeitigkeit von Wissenschaftlichkeit und

¹⁵ *Maria Sybilla Merian: Metamorphosis Insectorum Surinamensium. / Gerard Valk, Frankfurt am Main 1705.* Unmittelbar nach Merians Tod herausgegebene Neuauflage: Dies.: *Dissertatio de Generatione et Metamorphotibus Insectorum Surinamensium.* Johannes Oosterwijk, Amsterdam 1717.

künstlerischem Bemühen, wie sie in Ansätzen bereits im *Raupenbuch* vorhanden ist. Zwar gab es in der Frühzeit der Entomologie durchaus einige Forscher, die, ebenso wie Maria Sybilla Merian, ursprünglich von der Malerei oder ähnlichen Künsten kamen, dennoch hebt sie sich merklich, zum Beispiel von ihrem Vorgänger Johannes Goedaert¹⁶ (1617 – 1668), ab. „Sie ist – auch als Künstlerin – von vielen Auffassungen beeinflusst und geprägt worden, aber von keiner abhängig gewesen“, so Helmut Deckert in seinem Begleittext zur Faksimileausgabe des *Neuen Blumenbuchs*.¹⁷ Auch Merians Begleittexte mit der sachlich-wissenschaftlichen Kommentierung der Ergebnisse und Beobachtungen, ohne barocke Schnörkel, aber mit oft anschaulichen sprachlichen Vergleichen, verraten diesen vermeintlichen Widerspruch in ihrer Arbeit, der gerade deren Reiz ausmacht.

Das Besondere an Maria Sybilla Merians Insektenbüchern ist, dass sie nicht nur der Forschung dienen sollen, sondern zudem auch wunderschön und kunstvoll gearbeitet sind, dass Maria Sybilla Merian nicht nur zu der aufkommenden Wissenschaft gehört, für die Ordnung und Systematisierung ausschlaggebend sind und in der daher Schönheitsempfinden oder ökologische Gesamtschau keinen Platz haben. Für diese Wissenschaft stehen unter anderem die in gleicher Zeit entstehen-

¹⁶ In seiner *Metamorphosis Et Historia Naturalis Insectorum, ofte Historische Beschryvinge van den Oorspronk, aerd, eygenschappen ende vreemde veranderinghen der wormen, rupsen, maeden, vliegen, witjem, byene, motten ende dierghelijche dierkens meer. 3 Bände, Jacobus Fierens, Middelburg* vermutlich 1662-1669, beschreibt der Künstler und Naturforscher Johannes Goedaert die Entwicklung der niederländischen und ausländischen Insekten. Wie Maria Sybilla Merian fertigte auch er die Zeichnungen für sein Werk selbst nach der Natur an, doch im Gegensatz zu Maria Sybilla Merian stellt er dabei seltener den kompletten Entwicklungszyklus der Insekten oder ihre Nahrungspflanzen vor.

¹⁷ Maria Sybilla Merian. *Neues Blumenbuch*. Nachdruck der 1680 in Nürnberg erschienenen Ausgabe nach dem Exemplar der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden. Mit e. Begleittext von Helmut Deckert, Leipzig 1966. Kommentarteil, S. 88.

den Werke Jan Swammerdams¹⁸ (1637 – 1680). Maria Sybilla Merian hingegen hat durchaus vereinzelt Bildelemente auch ohne rein sachlichen Zusammenhang dargestellt und nur aus künstlerischen Erwägungen in die Gesamtkomposition eingefügt. Bei einem Blick auf die begleitenden Texte Merians fällt auf, dass Maria Sybilla Merian in diesem Fall jedoch ausnahmslos darauf hinweist, dass diese Bildelemente nur aus rein ästhetischen Gründen zur Ausschmückung des Blattes hinzugefügt sind und der Ausgewogenheit dienen sollen.

¹⁸ Jan Swammerdam, dessen Werke Maria Sybilla Merian kannte und schätzte, war einer der bedeutendsten niederländischen Naturwissenschaftler des 17. Jahrhunderts. Swammerdam nahm eine allgemeine Klassifizierung der Insekten vor und führte die Mikroskopie in die Entomologie ein. Seine bekanntesten Bücher: *Jan Swammerdam: Historia Insectorum generalis, ofte Algemeene Verhandeling van de Bloedeloose Dierkens. Meinardus van Dreunen, Utrecht, 1669* und *Die Bibel der Natur: worinnen die Insecten in gewisse Classen vertheilt, sorgfältig beschrieben, zergliedert, in sauberen Kupferstichen vorgestellt. Leipzig, 1752* waren Standardwerke der aufkommenden Insektenforschung und wurden mehrfach übersetzt.

Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blummennahrung

Der Rupsen Begin, voedzet en wonderbaare Verandering, waar in de oorsronk, Sys en Gestaetverwisseling: als ook de Tyd, Plaats en Eigenschappen der Rupsen, Wormen, Kapellen, Uiltjes, Vliegen en andere diergelyke bloedelooze Beesjes ver-toond word. Amsterdam: Gerhard Valk, 1679 - 1717

Pergamenteinband, Format: 23,0 x 18,5 cm, 3 Teile in einem Band zusammengefasst, 1. Teil: 30 Seiten erklärender Text, 50 kolorierte Radierungen; 2. Teil: 30 Seiten erklärender Text, 50 kolorierte Radierungen; 3. Teil: 24 Seiten erklärender Text, 50 kolorierte Radierungen
Signatur: UB Rostock Nb-1076

Mit ihrem Werk über die Metamorphose europäischer Raupen macht Maria Sybilla Merian erstmals auch als wissenschaftlich tätige Künstlerin auf sich aufmerksam. Auf je 50 Tafeln stellt sie in den drei Bänden einheimische Schmetterlinge zusammen mit ihren jeweiligen Futterpflanzen in den verschiedenen Entwicklungsstadien vom Ei zur Raupe, über die Puppe, hin zum Falter dar. Dabei verbindet sie ihre Fähigkeiten als kunstvolle Blumenmalerin mit ihrer Faszination für die Verwandlung der Raupen. Jede der Abbildungen ist dabei von einem beschreibenden Text begleitet, der die enorme Kleinarbeit und Akribie ihrer Beobachtungen zeigt. In ihren Texten nennt sie zwar die dargestellten Pflanzen mit ihren deutschen, wie auch lateinischen Bezeichnungen, die Insekten benennt sie jedoch nicht mit Namen, beschreibt aber anschaulich und überaus genau deren Aussehen und die von ihr beobachteten Veränderungen.

Hat sie die Metamorphose nicht selbst beobachten können, so gibt sie die Quelle ihres Wissens über die Veränderungen oder das Verhalten der Tiere an. Oft zeichnet Maria Sybilla Merian ihre Schmetterlinge zusammen mit Bienen, Wespen und Fliegen, also so, wie sie sie in ihrer

natürlichen Lebensgemeinschaft beobachtet und nicht streng kategorisierend nach deren Ordnung. Den ersten der 3 Teile des *Raupenbuchs* gibt Merian 1679 im Verlag ihres Mannes Johann Andreas Graff in Nürnberg selbst heraus. Und auch der zweite Teil folgt im Jahr 1683 im Eigenverlag. Der dritte - von ihr bereits vollendete - Teil wird jedoch erst unmittelbar nach ihrem Tod von ihrer Tochter in Amsterdam veröffentlicht.

Abbildungsverzeichnis

1. Teil

Blatt 4	Süßkirsche mit Blüten
Blatt 8	Löwenzahn
Blatt 23	Süßkirsche mit Früchten
Blatt 26	Große Brennnessel
Blatt 31	Stachelbeere
Blatt 36	Breitwegerich
Blatt 50	Stieleiche

2. Teil

Blatt XXXIV	Heidelbeere
Blatt XVI	Kuckuckslichtnelke

3. Teil

Blatt 32	Heidekraut
Blatt 33	Rotklee

Die beschreibenden Texte zu den Abbildungen wurden nach dem Original bearbeitet und für die Ausstellung gekürzt.

1. Teil, Blatt 4

Süßkirsche mit Blüten

Prunus avium

Diese Art von Würmern wird von den Bauern Kornwurm genannt, weil er die Wurzeln des Korns abfrisst. Sein Körper ist weißlich und nackt gleich einer Käsemade und sein Kopf ist ockergelb. Ich habe ihn im Oktober in der Erde gefunden, da war er noch klein, und habe ihn bis in das andere Jahr aufbewahrt. Im April war er so groß, wie es hier unten abgebildet ist. Seine Verwandlung bringt einen Käfer hervor, den man Maikäfer nennt. Seine Gestalt ist oben auf einem Blatt gezeigt. Seine Nahrung sind die jungen Triebe der Obstbäume, deshalb habe ich ihn auf diesem Baum platziert.



1. Teil, Blatt 8

Löwenzahn

Taraxacum officinale

Auf dieser wilden Blume findet man im April eine braune Raupe, die auf dem Kopf zwei Hörnchen von schwarzem Haar hat, auf dem Rücken noch fünf dergleichen Büschelchen und vorn über den Leib mit gelben Haaren besetzt ist. Sie machen Anfang Mai von ihrem eigenen Haar ein ovales Gespinst und verändern sich in eine braune Puppe, die mit gelbem Haar besetzt ist. Ende Mai kommt daraus ein grauer kleiner Falter hervor.



1. Teil, Blatt 23

Süßkirsche mit Früchten

Prunus avium

Diese schöne Raupe hat quer über den Rücken Streifen, gleich schwarzen Bändern mit Perlen eingefasst. Ich habe sie mit diesen Blättern gefüttert. Einmal, bei Mangel an Nahrung, aßen sie einander auf. Sie spinnen im Juli ein Oval glänzend wie Silber und verändern sich in Puppen. Im August kamen da schöne Falter heraus, die sind schwarz, weiß, grau, orange- und rosafarben. Auf der Kirsche wird eine schöne seegrüne Raupe gezeigt, die ist ganz geschwind im Gehen. Sie verändert sich Anfang August in eine braune Puppe. In den letzten Tagen dieses Monats kam daraus ein kleiner Falter hervor, genau wie in der Figur abgebildet:



1. Teil, Blatt 26

Große Brennnessel

Urtica dioica

Diese Pflanze ist die Nahrung von einer Art schwarzer Raupen. Ich habe davon einige in einer Dose aufbewahrt. Die Raupen haben sich den 14. Juni alle oben an dem Deckel festgemacht und veränderten sich in blassgelbe Puppen.

Am 28. kamen daraus Schmetterlinge, deren äußere Seite braun und die innere dunkelorange mit Schwarz und Purpur sehr schön gefärbt ist.

Aus einer der Puppen, die wohl die größte war, kam eine schwarze stinkende Fliege heraus, sie ist gleich über der Puppe auf einem Blatt sitzend abgebildet. Ich habe auch in dem Mist dieser Raupen Maden gefunden, die veränderten sich in schwarze Kokons, nach zwölf Tagen kamen da solche Fliegen heraus.



1. Teil, Blatt 31

Stachelbeere

Ribes uva- crisper

Diese Art der Raupen ernährt sich auf allerlei Obstbäumen, doch vornehmlich auf den Stachelbeeren. Ihr Leib ist grau, längs des Rückens läuft ein schwarzer Streifen. Sie haben ganz raue Haare, das Haupt ist gelb, hinter dem Haupt haben sie an jeder Seite fünf blaue und längs des Leibes rote Perlchen. Sie verändern sich im August in hellbraune Puppen, die sich umdrehen, wenn man sie berührt. Im September kommen daraus solche Falter hervor, die weiß, gelb und schwarzgestreift sind.



1. Teil, Blatt 36

Breitwegerich

Plantago major

Diese Blätter sind die Nahrung von einer grünen Raupe, die sehr träge im Gehen ist. Ich habe sie mit diesem Kraut gefüttert bis in den August, dann veränderte sie sich in eine braune Puppe. Im Dezember kam daraus ein solcher brauner Falter, gleich wie er unten abgebildet ist.



1. Teil, Blatt 50

Stileiche

Quercus rubor

Diese Raupen waren grün und gelb gestreift, sie streiften ihre Haut ab und wurden braun. Als sie größer wurden, häuteten sie sich noch einmal und wurden dunkelrot. Im September veränderten sie sich in braune Puppen, daraus kamen im Dezember braune, gelbe und weißgefleckte Falter hervor.

Auf einem der Blätter befindet sich ein runder Knoten, welcher eine Art von Gallnüssen ist, die ich im Jahr 1684, im Juli, im Beisein einiger Doktoren der Medizin geöffnet habe. Wir fanden in der Mitte eine Höhle, darin ein kleiner runder Samen lag. Nach zwölf Tagen nahmen wir diese Beobachtung wieder auf und haben einige geöffnet. Wir fanden in jeder Gallnuss zwei Höhlungen gleich dem Kernhaus in einem Apfel. In jeder Höhle lag ein weißes Würmchen, weil ich aber verreisen musste, kann ich hier keine weiteren Untersuchungen kundtun, lasse den Rest für andere Liebhaber.



2. Teil, Blatt XXXIV

Heidelbeere

Vaccinium myrtillus

An diesem Stängel kriecht eine Raupe, deren Gestalt ganz fremd, doch zierlich ist. Sie hat einen braunen Kopf, oben mit vier roten Fleckchen verziert und einem doppelten schwarzen Bart. Sie verwandeln ihre Gestalt auf zweierlei verschiedene Weise. Manche machten ein offenes gelbes Gespinnst und veränderten sich in eine gelblichgraue Puppe, gleich wie unten links abgebildet. Andere klammerten sich an, wie das oben geschehen ist.

2. Teil, Blatt XVI

Kuckuckslichtnelke

Lychnis flos- cuculi

Die Blumen hier habe ich als Schmuck beigefügt. Diese unterkriechende große braunschwarz gefleckte, gelb und weiß gesprenkelte Raupe, hat auf ihrem Kopf ein Pinselchen schwarzes Haar, hinten auf eine Spitze, gleich einem Hörnchen und an beiden Seiten sonderbare Büschelchen aus Haar, die so lang herabhängen, dass man die Füße nicht sehen kann. Man findet sie im Gras, das sie sehr gierig abweiden. Sie sind auch sehr der Feuchtigkeit zugeneigt.

XVI



3. Teil, Blatt 32

Heidekraut

Calluna vulgaris

Dieses Kraut wächst auf der trocknen Heide, welches diese Raupen zu ihrer Speise gebrauchen. Sie haben sich im August eingesponnen und des anderen Jahrs ebenso im August sind daraus zweierlei Falter gekommen, nämlich Männchen und Weibchen.

Das mittlere Räumchen, das schwarze mit den orangen Flecken, hat dasselbe Kraut gefressen, bis zum 30. Juni, dann hat es sich an dem Kraut festgesponnen und ist zu einer schwarzen Puppe geworden. Am 26. Juli ist ein graugestreifter Falter herausgekommen.

Die schöne gestreifte Raupe hat dasselbe Kraut gefressen. Sie war sehr schnell im Gehen. Den 22. Juni hat sie begonnen ein sehr hartes Gespinst zu machen, worin sie sich zu einer Puppe veränderte. Wenn man sie berührte, hat sie sich viele Male gedreht und ist endlich vertrocknet. Ich habe darauf ihr hartes Gespinst aufgeschnitten, und das gefunden, was hier zu sehen ist.



12.

Rotklee

Trifolium pratense

Der erdfarbene Wurm auf dem Kleeblatt wird von den Bauern Erdwurm genannt. Er ist sehr schädlich für das Weideland, weil er die Wurzeln des Grases freilegt. Er hat sich am 29. Mai in eine Puppe verändert, am 25. Juni wurde er zu dem Tier, das auf der Blume zu sehen ist. Er legt seine Eier in die Erde, und wie die Bauern sagen, sind drei Jahre notwendig bis zu seiner Verwandlung. Die schöne gelbe und rote Raupe, gegenüber dem oben erwähnten Wurm, hat das Riedgras zu seiner Speise gebraucht bis zum 1. August, dann hat sie ein weißes Gespinst gemacht, worin sie zu einer schwarzen Puppe wurde und am 15. August kam ein weißlicher Falter heraus, gleich wie er oben abgebildet ist.



Metamorphosis insectorum Surinamensum

Over de voortteeling en wonderbaerlyke veranderingen der Surinaemsche Insecten : Waer in de Surinaemsche Rupsen en Wormen met alle derzelve Veranderingen naer het leven afgebeeld en beschreeven worden ; zijnde elk geplaest op dezelfde Gewassen, Bloemen en Vruchten, daer ze op gevonden zijn ... waer in ook de wonderbare Padden, Hagedissen, Slangen, Spinnen en andere zeltzame Gediertens worden verthoont en beschreeven ; alles in America door den zelve M. S. Meiraen naer het leven en levensgrootte geschildert en nu in't Koper overgebracht.
Amsterdam: Johannes van Oosterwyk, 1719

Brauner marmorierter Ledereinband, Format: 53,5 x 37,5 cm, Frontispiz, 10 Seiten Vorrede, 72 Seiten erklärender Text, 72 Radierungen
Signatur: UB Rostock Nb-32

Mit ihrem Hauptwerk über die Insektenwelt Surinams veröffentlicht Maria Sybilla Merian die Ergebnisse ihrer Forschung in der damaligen holländischen Kolonie an der Südwestküste Südamerikas. Viele der von ihr dokumentierten Tiere und Pflanzen sind bis dahin in Europa noch völlig unbekannt. Denn die Reise ist lang und beschwerlich und um sie ohne Auftrag selbst finanzieren zu können, muss Merian größere Teile ihrer inzwischen imposanten Sammlungen verkaufen. Doch im Jahr 1699, im Alter von 52 Jahren, bricht Maria Sybilla Merian schließlich nur in Begleitung ihrer Tochter auf. Sie unternimmt zahlreiche Expeditionen, sammelt und forscht, doch in dem heißfeuchten Klima kommt sie nur sehr schleppend voran. 1701 erkrankt sie an Malaria, die sie zur vorgezogenen Rückkehr zwingt.

Aber in ihrem inzwischen umfangreichen Studienbuch hatte sie akribisch alle Beobachtungen festgehalten, sie bringt zudem zahlreiche Tier- und Pflanzenpräparate mit und unterhält auch nach ihrer Rückreise nach Amsterdam regen Kontakt mit Händlern in der Kolonie, sodass als Re-

sultat nach 6 Jahren harter Arbeit 1705 ihr großformatiges *Surinambuch* erscheint.

Wie auch bereits im *Raupenbuch* stellt Maria Sybilla jedem Blatt eine Seite mit erklärendem Text gegenüber, in dem sie ihre Beobachtungen umreißt und beschreibt. Die *Metamorphosis insectorum Surinamensum* wird ein außerordentlicher Erfolg für Maria Sybilla Merian, denn die Exotik der Studienobjekte und die Kunstfertigkeit ihrer Darstellung treffen das aufkommende naturwissenschaftliche Interesse ihrer Zeit und üben bis heute ungebrochene Faszination aus.

Abbildungsverzeichnis

Blatt 4	Maniok mit Jatropha- Edelfalter und Jacrarú
Blatt 7	Amerikanische Kirschen mit Tagfaltern
Blatt 15	Wassermelone mit Eulenfalter und seltsamer Raupe
Blatt 18	Guajavazweig mit Spinnen, Ameisen und Kolibri
Blatt 23	Bananenstaude mit Eidechse und Faltern
Blatt 24	Stachelmohn mit Würmern und Käfern
Blatt 26	Kakaozweig mit Raupen
Blatt 27	Apfel von Sodom mit Grashüpfer und Falter
Blatt 30	Ölbaumzweig mit Faltern
Blatt 38	Rizinusstängel mit großem Eulenfalter
Blatt 49	Granatbaum mit Laternenträger
Blatt 56	Wasserskorpione und Frösche

Die beschreibenden Texte zu den Abbildungen wurden nach dem Original bearbeitet und für die Ausstellung gekürzt.

Blatt 4

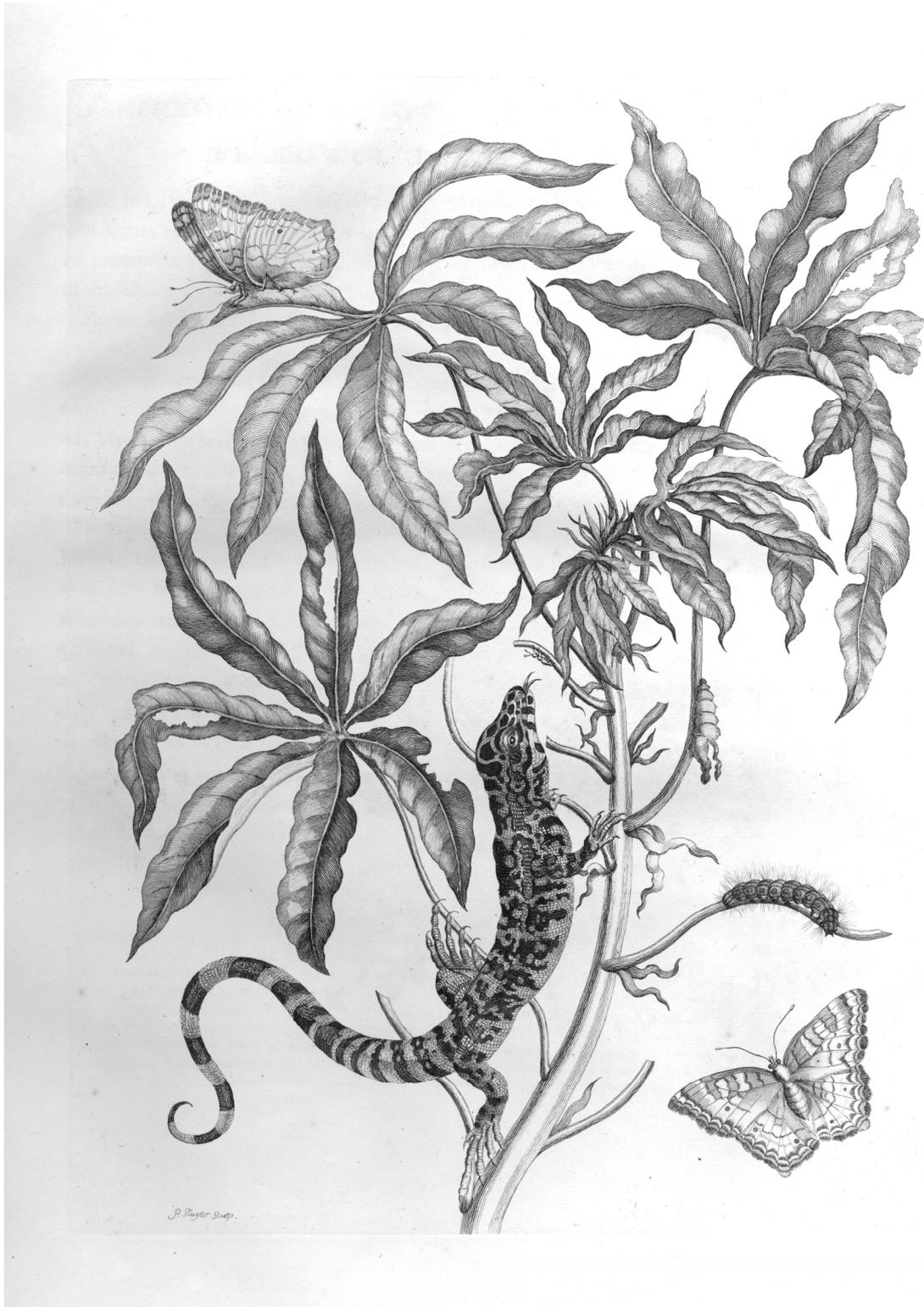
Maniok mit Jatropha-Edelfalter und Jacrarú

Diese braune haarige Raupe habe ich 1700 im Juni gefunden, als sie die Blätter einer solchen Maniokpflanze fraß.

Ich habe sie bis zum 12. Juni mit deren Blättern gefüttert. Dann verwandelte sie sich in eine Puppe, eben so wie sie auf dem Blatt hängt. Am 1. Juli entschlüpfte daraus so ein gefleckter Tagfalter.

Von diesen weißen und braunen Faltern habe ich eine Menge auf den Maniok-Feldern des Herrn van Vreedenburg gesehen, wo ich auch diese Verwandlung beobachtet habe.

Zur Ausschmückung fügte ich diesen jungen Jacrarú dazu. Von solchem Getier könnte noch ein ganzes Werk folgen, wenn ich sehe, dass dieses Werk von den Liebhabern geschätzt und gut gekauft wird.

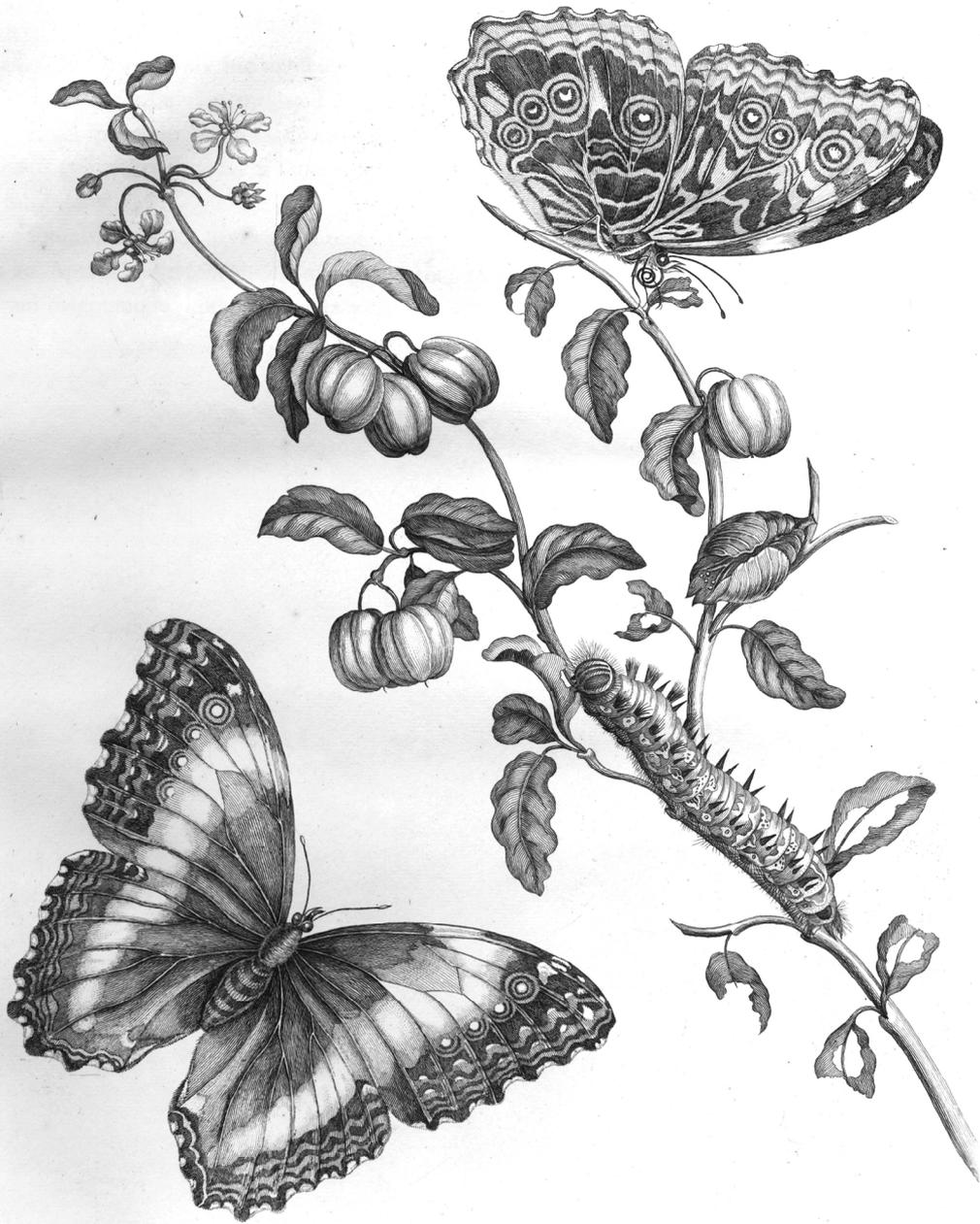


Blatt 7

Amerikanische Kirschen mit Tagfaltern

Hier zeige ich amerikanische Kirschen, die den europäischen sehr ähnlich sind. Sie reichen aber an deren Geschmack nicht heran. Von den seltenen gelben Raupen habe ich nur zwei gefunden, von denen mir eine auch noch gestorben ist.

Die andere hat sich am 20. April in diese grüne Puppe verwandelt, aus der am 26. Mai ein schöner, großer Tagfalter entschlüpfte, so wie er hier sitzend und fliegend zu sehen ist.

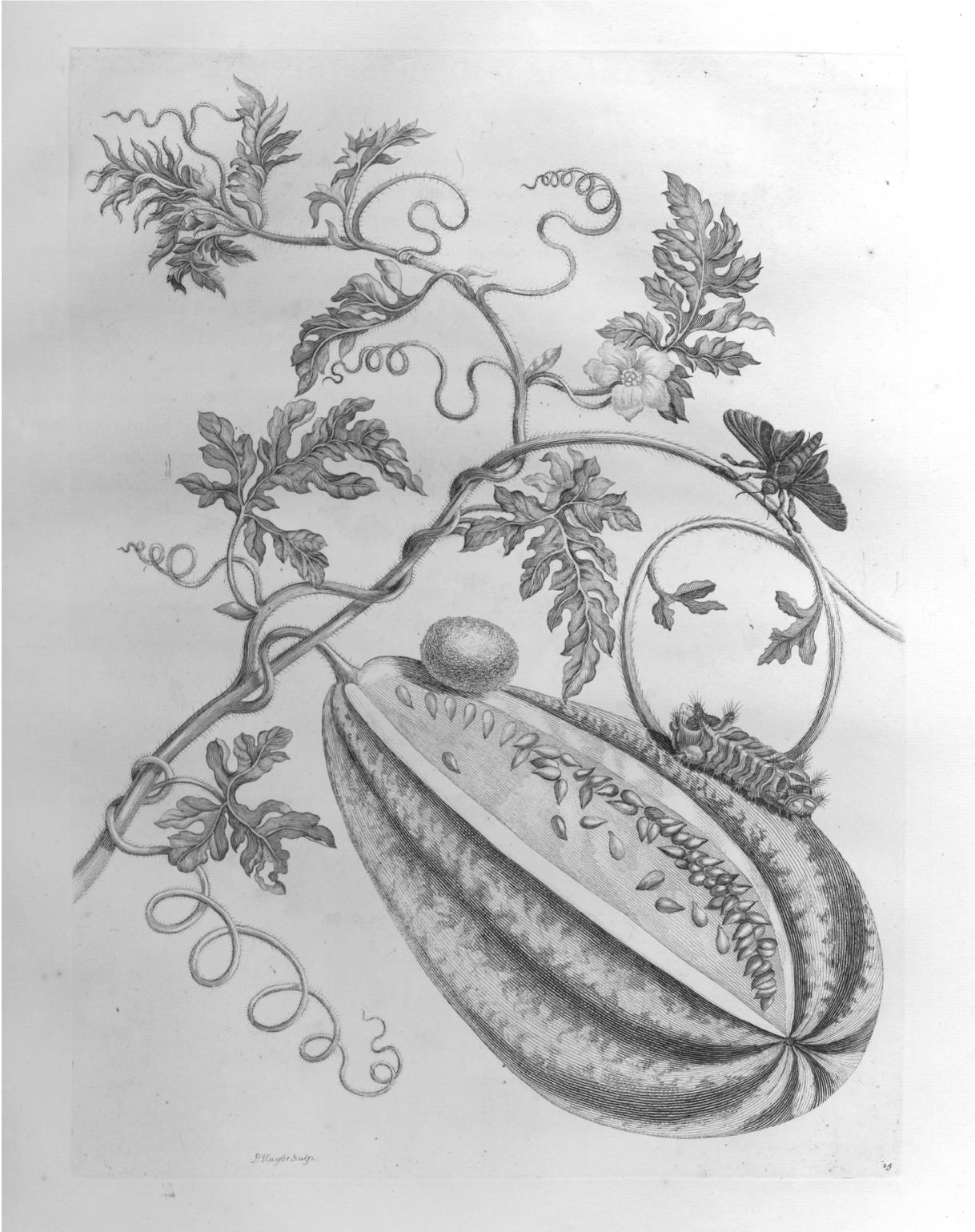


Wassermelone mit Eulenfalter und seltsamer Raupe

Diese Wassermelonen wachsen auf der Erde, wie die Gurken. Auf den Blättern der Melone lebt diese vierkantige Raupe. Der vordere und der hintere Teil ihres Körpers sind blau, der mittlere Teil dieser seltsamen Raupe aber ist grün. Sie hat an den Füßen eine Klebehaut wie eine Schnecke.

Am 5. Juli hat sie sich eingesponnen. Meine Erwartung an die außergewöhnliche Raupe war groß, doch meine Hoffnungen wurden jäh betrogen, als am 10. August ein unansehnlicher Eulenfalter schlüpfte.

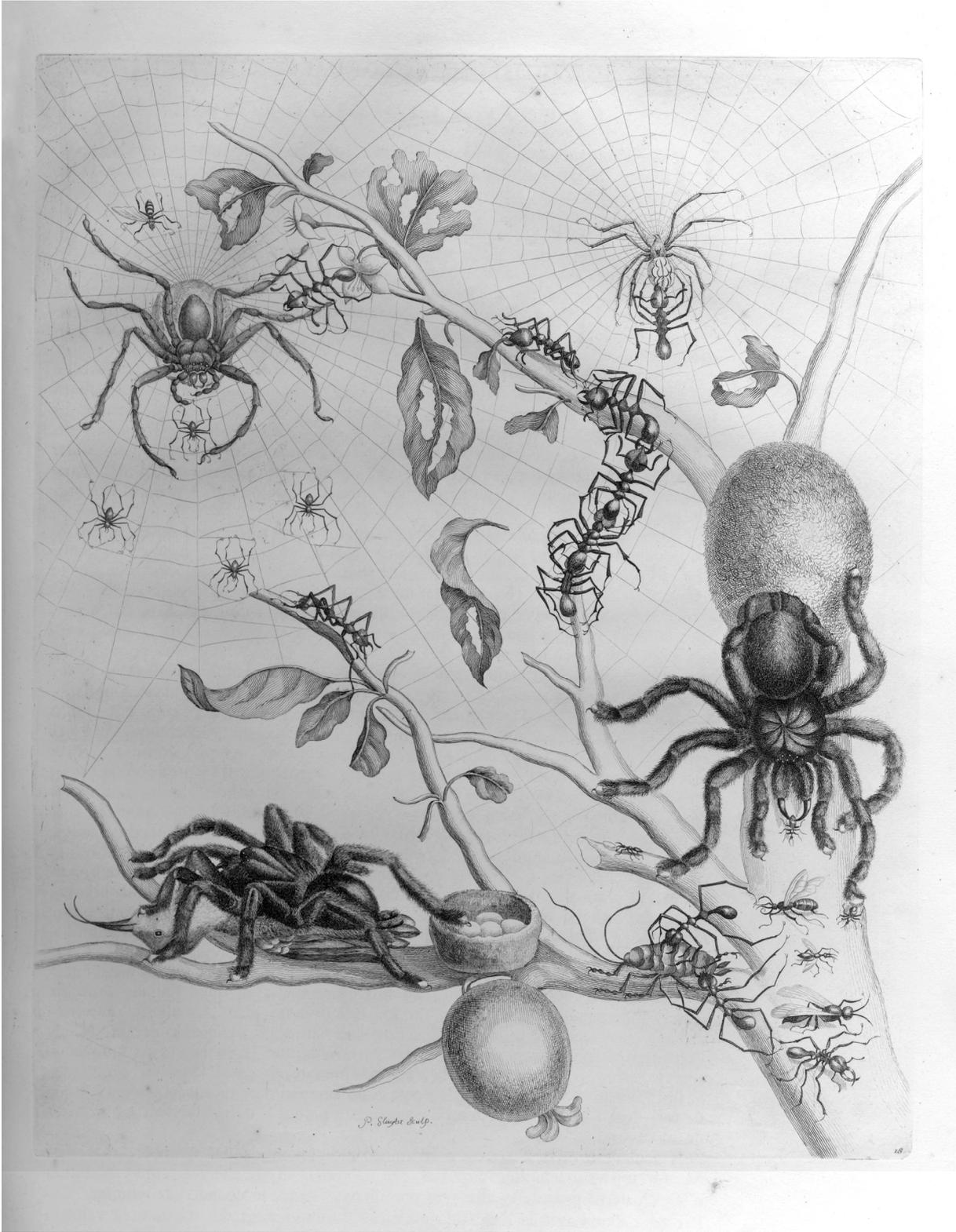
Dies ist schon öfter vorgekommen, dass sich die schönsten und seltsamsten Raupen in die schlichtesten Eulen- und Tagfalter verwandeln und die schlichtesten Raupen in die prächtigsten Falter.



Guajavazweig mit Spinnen, Ameisen und Kolibri

Auf diesem Blatt stelle ich Spinnen, Ameisen und Kolibris vor, wie sie auf einem Guajavazweig sitzen, da ich die größten dieser Spinnen auf Guajavabäumen fand. Solche schwarzen Spinnen habe ich dort viel beobachtet, sie sind rundum voller Haar und haben scharfe Zähne, mit denen sie gefährlich beißen können. Gleichzeitig lassen sie eine Flüssigkeit in die Wunde laufen. Von Zeit zu Zeit häuten sie sich wie die Raupen.

In Amerika gibt es auch sehr große Ameisen, die ganze Bäume in einer Nacht kahl wie Besen fressen. Im Nu haben sie sogar so eine große Spinne verzehrt, denn sie fallen in großen Mengen über die Spinne her, so dass sie sich nicht retten kann. Die Spinnen wiederum fangen auch kleine Kolibris aus ihren Nestern und saugen ihnen alles Blut aus den Körpern, wie man mir gesagt hat.



Bananenstaude mit Eidechse und Faltern

Diese gelbe Frucht gehört zum Geschlecht der Bananen. Auf ihren Blättern fand ich diese braune Raupe. Sie hat vier Stacheln auf dem Rücken, ihre Füßchen sind rot, der Kopf zeigt sich gekrönt, der Schwanz gespalten. Am 3. Dezember hat sie sich festgemacht und ist zu einer holzfarbenen Puppe geworden, die zwei silberne Flecke auf jeder Seite hat. Aus ihr entschlüpfte am 20. Dezember ein schöner Tagfalter.

Die blaue Eidechse mit ihren Eiern zeige ich hauptsächlich deshalb hier, um das Blatt zu schmücken. Auf der Reise nach Holland nahm ich 4 Eier mit aufs Schiff, wo die jungen Eidechsen auf See auskrochen, doch aus Mangel an Nahrung und ihrer Mutter sind sie gestorben.



Stachelmohn mit Würmern und Käfern

Auf diesem dornigen Gewächs fand ich kleine Würmer mit schwarzen Köpfen und Schwänzen und gelben Körpern, wie sie die Wurzeln der Pflanze fraßen. Die Würmer verwandelten sich in Käfer mit gelben Flecken. Diese Beobachtung habe ich im März anno 1701 gemacht. Da mir ihre Verwandlung anders vorkam als die der Raupen, nahm ich mir vor weitere Einzelheiten zu erforschen. Ich fand dann am 26. März noch eine andere Art von Würmern. Diese verwandelten sich allmählich in Käfer, so dass man es genau sehen konnte, wobei der Unterleib noch zeitweise dem Wurm ähnelte. Die Zähne des Wurms wachsen und werden größer und bilden später die Fühler des Käfers. Die Flügel des fertigen Käfers sind erst ockerfarben, dann schwarz. Sie legen Eier, aus denen wieder solche Würmer schlüpfen.



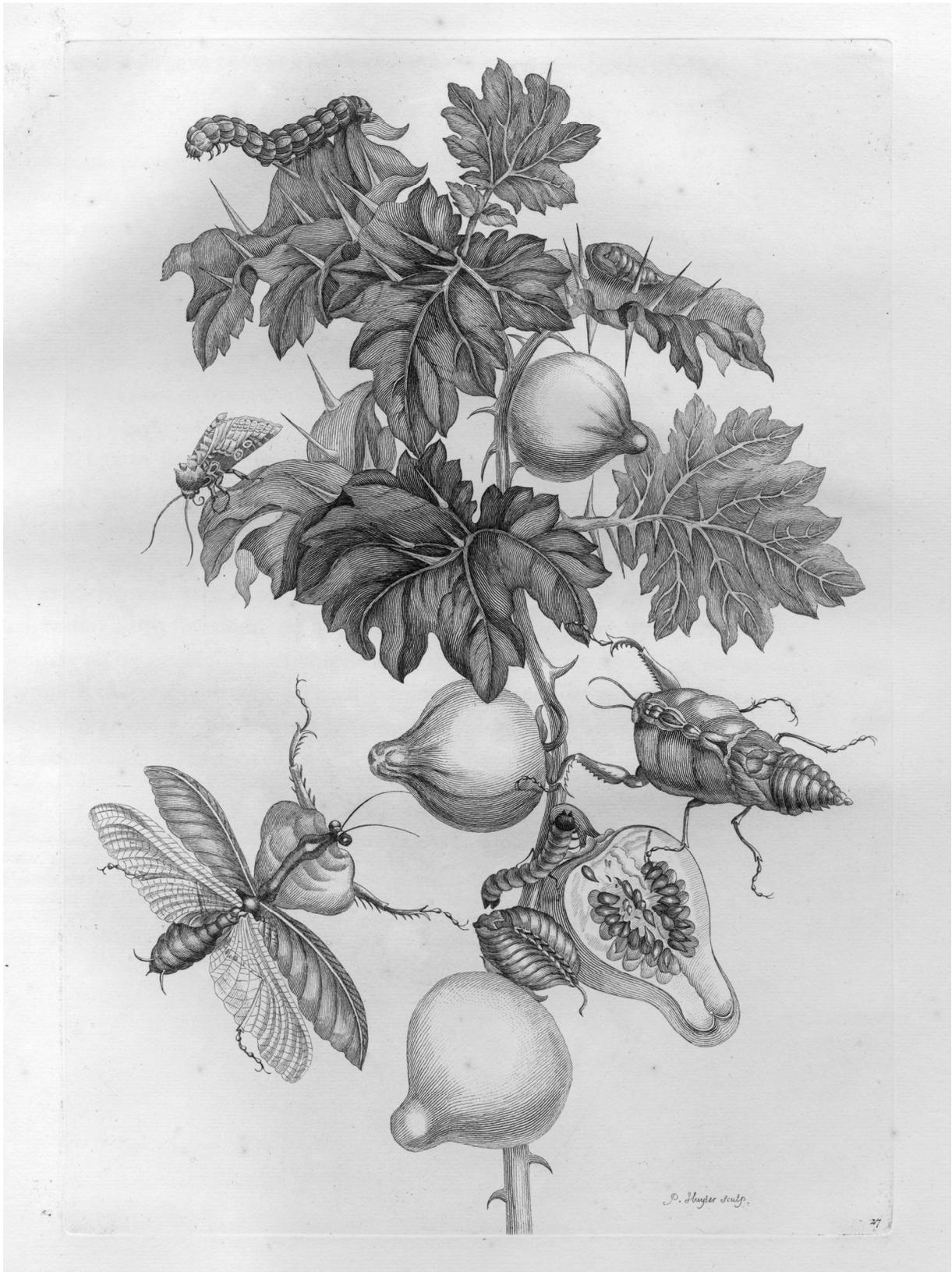
Kakaozweig mit Raupen

Diese Abbildung zeigt einen Zweig eines Kakaobaums. Solche schwarzen Raupen mit roten Streifen, wie eine auf seinen grünen Blättern gezeigt wird, habe ich viel auf den Kakaobäumen gefunden. Sie nehmen die Blätter als Nahrung. Sie sind sehr träge und ihrer Art nach langsam. Am 26. März sind sie bei mir zu Puppen geworden, aus denen am 10. April weiße Eulenfalter schlüpfen, die mit schwarzen Streifen und Pünktchen verziert waren.



Apfel von Sodom mit Grashüpfer und Falter

Diese braune Raupe mit roten Streifen habe ich auf dieser dornigen giftigen Pflanze gefunden, deren Frucht Apfel von Sodom genannt wird. Am 24. September anno 1700 ist sie zur Puppe geworden, aus der am 12. Oktober ein gelblicher Eulenfalter schlüpfte, der mit braunen Flecken verziert ist. Der kleine Wurm, der am Stiel kriecht, ist orangefarben. Er wurde mir von einer schwarzen Sklavin gebracht, die mir berichtete, dass da schöne Grashüpfer hervor kämen. Der Wurm hat sich auch in eine braune Blase verwandelt, die mir jedoch gestorben ist. Die Einwohner haben mir aber versichert, dass ein grünes Tier da heraus entstehe, das allmählich Flügel wie eine fliegende Heuschrecke bekommt.



Ölbaumzweig mit Faltern

Diese auf dem Samen des Ölbaums kriechende Raupe ist hellgrün und hat weiße lange Haare. Sie frisst die Blätter des Baums. Am 3. Mai hat sie sich in eine Puppe verwandelt und am 17. schlüpfte da ein schwarzer Tagfalter heraus, dessen Vorderflügel schwefelgelb und Hinterflügel zinnoberrot waren. Die schwarze Raupe ist mit gelben Flecken verziert. Ich habe sie auf diesen und anderen Bäumen oft gefunden.



Rizinusstängel mit großem Eulenfalter

Diese große grüne Raupe habe ich gefunden, als sie die Blätter dieser freiwachsenden Pflanze fraß. Sie fraß sehr stark und gierig, jedoch hatte sie so wenige Exkreme wie die kleinsten Raupen. Wenn man sie berührte, schlug sie stark um sich. Am 23. Juni ist sie still liegen geblieben um sich zu häuten. Danach war sie nicht mehr so grün, sondern mehr rötlich. Am anderen Tag wurde sie zu einer leberfarbenen Puppe. Diese war eine Viertelstunde lang sehr unruhig und warf sich beständig hin und her. Am 20. August schlüpfte dann daraus ein großer Eulenfalter, dessen Rüssel aus zwei Röhren zusammengesetzt ist, die diese Art von Eulenfaltern aneinanderfügen, um den Honig aus den Blüten zu saugen.

Auch die obere kleine helle Raupe habe ich mit dem Gewächs gefüttert. Sie hat sich am 6. Mai in eine Puppe verwandelt und daraus ist am 20. des Monats dieser goldgelbe Tagfalter geschlüpft.



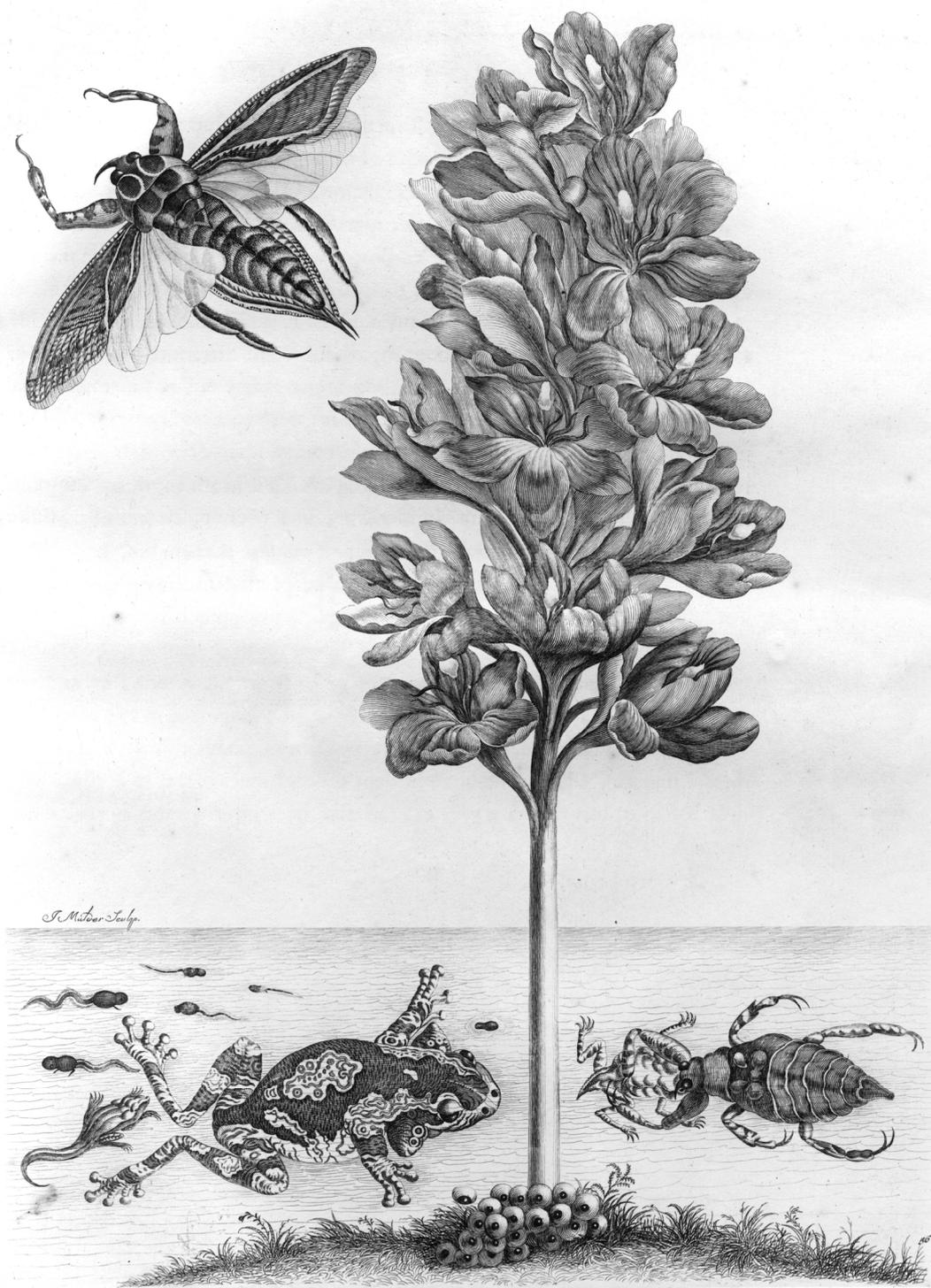
Granatbaum mit Laternenträger

Diese Art von Käfer fand ich auf dem Granatbaum. Sie sind sehr träge und ließen sich leicht fangen. Am 20. Mai legten sie sich still und unbeweglich nieder. Dann platzte auf dem Rücken die Haut auf und es kamen grüne Fliegen mit durchsichtigen Flügeln heraus. Die Haut blieb dabei in der gleichen Gestalt liegen, als ob die Fliege noch immer darin wäre. Diese Fliegen findet man sehr viel in Surinam. Sie geben einen Ton wie eine Leier von sich, weswegen man sie auch Leierkastenmann nennt. Die Indianer haben mir versichert, dass aus diesen Fliegen die so genannten Laternenträger entstehen, deren Kopf bei Nacht wie eine Laterne leuchtet, deshalb zeige ich hier deren Männchen und Weibchen. Auch habe ich noch eine Fliege, die sich gerade verwandelt. Die Indianer brachten mir einmal eine Menge Laternenträger, noch ehe ich um ihren nächtlichen Glanz wusste, worauf ich in der kommenden Nacht sehr erschreckte, als ich plötzlich von ihrem Lärm und Licht erwachte.



Wasserskorpione und Frösche

Diese Tiere habe ich in stehenden Gewässern gefunden. Die Leute dort nennen sie Wasserskorpione. Am 10. Mai 1701 fing ich einige davon ein. Daraus kam dann am 12. Mai solch ein fliegendes Tier. Im Wasser fand ich auch viele grünbraun gewölkte Frösche. Sie legen ihre Eier an das Ufer des Wassers. Die Eier sind wie schwarze Tüpfelchen, die in Schleim liegen. Sobald sie sich bewegen füttert man sie mit Brotkrümeln. Nach acht Tagen bekamen die Eier dann kleine Schwänze, wie hier über dem Frosch fünf zu sehen sind. Einige Tage danach bekamen sie Augen und noch etwas später hinten Füßchen, danach auch vorn. Dann faulte ihnen langsam das Schwänzchen ab, wonach es Frösche waren, die an Land krochen.



Literaturauswahl

Drucke

Merian, Maria Sybilla: Over de voortteeling en wonderbaerlyke veranderingen der Surinaemsche Insecten: Waer in de Surinaemsche Rupsen en Wormen met alle derzelve Veranderingen naer het leven afgebeeld en beschreeven worden ; zijnde elk geplaest op dezelfde Gewassen, Bloemen en Vruchten, daer ze op gevonden zijn ... waer in ook de wonderbare Padden, Hagedissen, Slangen, Spinnen en andere zeltzame Gediertens worden verthoont en beschreeven; alles in America door den zelve M. S. Meiraen naer het leven en levensgrootte geschildert en nu in't Koper overgebracht. - Amsterdam, 1719

Merian, Maria Sybilla: Der Rupsen Begin, voedzet en wonderbaare Verandering, waar in de oorsronk, Sys en Gestuetverwisseling: als ook de Tyd, Plaats en Eigenschappen der Rupsen, Wormen, Kapellen, Uiltjes, Vliegen en andere diergelyke bloedeloze Beesjes verthoont word.- Amsterdam, 1679 – 1717

Faksimileausgaben der Werke Maria Sybilla Merians

Merian, Maria Sibylla: Das kleine Buch der Tropenwunder : kolorierte Stiche / Geleitwort von Friedrich Schnack. - Leipzig ; Wiesbaden, 1954. - (Insel-Bücherei ; 351)

Merian, Maria Sibylla: Die Reise nach Surinam 1699 / Geleitwort von Friedrich Schnack. - Stuttgart, [1956] [Auszug aus: *Metamorphosis insectorum Surinamensium*]

Merian, Maria Sybilla: *Metamorphosis insectorum Surinamensium* : die schönsten Tafeln aus dem grossen Buch der Schmetterlinge und Pflanzen / ausgew., eingel. und beschrieben von Gerhard Nebel. – Hamburg, 1964

Merian, Maria Sybilla: Neues Blumenbuch. Nachdruck der 1680 in Nürnberg erschienenen Ausgabe nach dem Exemplar der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden. Mit einem Begleittext von Helmut Deckert. – Leipzig, 1966

Merian, Maria Sybilla: Leningrader Aquarelle / Hrsg. von Ernst Ullmann. - 2 Bände [Faksimile u. Kommentar]. - Leipzig , 1974

Merian, Maria Sybilla: Schmetterlinge, Käfer und andere Insekten. Leningrader Studienbuch / [Hrsg. v. Wolf Dieter Beer]. - 2 Bände. – Leipzig, 1976

Merian, Maria Sybilla: The wondrous transformation of caterpillars : fifty engravings selected from '*Erucarum ortus*' (1718) / With an introduction by William T. Stearn. – London, 1978

Merian, Maria Sybilla: *Metamorphosis insectorum Surinamensium : in qua erucæ ac vermes Surinamenses ... ad vivum delineantur & describuntur ...; tum etiam generatio ranarum, bufonum rariorum, lacertarum, serpentum, araneorum & formicarum exhibetur / ... descripta per Mariam Sibyllam Merian.* - Facs. [d. Ausg.] Amstelodami 1705. - London, 1980

Maria Sibylla Merian in Surinam : Kommentar zur Faks.-Ausg. d. *Metamorphosis insectorum Surinamensium* (Amsterdam 1705) nach d. Aquarellen in d. Royal Library, Windsor Castle / Elisabeth Rücker; William T. Stearn. - London, 1982

Merian, Maria Sybilla: Der Raupen wunderbare Verwandlung / Hrsg. und mit einem Nachw. von Armin Geus. – Dortmund, 1986. – (Die bibliophilen Taschenbücher ; 331)

Merian, Maria Sybilla: Das Insektenbuch *Metamorphosis Insectorum Surinamensium* / Nachdruck mit Begleittext von Helmut Deckert. – Frankfurt am Main; Leipzig, 1991

Literaturhinweise zu Maria Sybilla Merian

Davis, Natalie Zemon: Drei Frauenleben. Glikl, Marie de l'Incarnation, Maria Sybilla Merian. – Berlin, 1996

Hervorragend recherchierte neuere Arbeit zum Leben Maria Sybilla Merians, das Davis in den Zusammenhang mit zwei weiteren außergewöhnlichen Frauenleben der Neuzeit stellt, die sie jedoch in den Texten nicht vermengt.

Davis, Natalie Zemon: Metamorphosen. Das Leben der Maria Sybilla Merian. – Berlin, 2003

Neuaufgabe des Textes über Maria Sybilla Merian, sowie des Prologs und Schluss' der Originalausgabe.

Kerner, Charlotte: Seidenraupe, Dschungelblüte. Die Lebensgeschichte der Maria Sybilla Merian. – Weinheim, 1988

Eine der vielen Umsetzungen der immer wieder inspirierenden Lebensgeschichte Maria Sybilla Merians in Romanform. Trotz des leichten Erzähltons und der spannenden Ausgestaltung ist Kerners Jugendbuch sorgfältig recherchiert. Da aber über das Leben der Merian nur wenig bekannt ist, wird jede längere Biografie zwangsläufig zum biografischen Roman.

Maria Sybilla Merian : 1647 - 1717; Künstlerin und Naturforscherin / hrsg. von Kurt Wettengl. – Ostfildern, 1997

Publikation zur Ausstellung "Maria Sybilla Merian (1647 - 1717). Künstlerin und Naturforscherin zwischen Frankfurt und Surinam" des Historischen Museums Frankfurt am Main vom 18. Dezember - 1. März 1998. Enthält acht interessante Aufsätze, die verschiedene Aspekte des Lebens und Werks Maria Sybilla Merians beleuchten, zudem einen Katalogteil und achtzehn zum Teil unveröffentlichte Briefe, sowie eine umfangreiche Bibliografie.

Rücker, Elisabeth: Maria Sybilla Merian, 1647 – 1717 : ihr Wirken in Deutschland und Holland. - Bonn, 1980.

Sehr kurze, aber dennoch umfassende Einführung in das Leben Maria Sybilla Merians und ihre Bücher, die eine optimale Einstiegsmöglichkeit darstellt. Vergl. darüber hinaus auch die neueren Arbeiten Rückers, eine der aktivsten Merianforscherinnen, die 1967, zum 250. Todestag Merians, die erste größere Ausstellung zu Maria Sybilla Merian in Nürnberg organisierte.

